



Das Reliquiar mit Elfenbein- und Holzeinlagen, das um 1390/1400 in der Toskana hergestellt und 1957 von Nicolò Rasmo aus der Churburg erworben wurde, erzählt eine überraschende Geschichte.

Es ist wesentlich größer als die Hochzeitskästchen aus der Embriachi-Werkstatt und diente ursprünglich als Reliquienschrein oder Schatulle für eine Bruderschaft, wie die auf die Oberseite des Innendeckels von Lorenzo di Bicci gemalte Dekoration zeigt. Der Abt Antonius, in eine Soutane gekleidet und mit einer Binde um die Stirn, besiegt mit dem Kreuz einen Drachen und hält in Richtung von vier knienden Franziskanern und einer Gruppe Kranker eine Schriftband mit der Aufschrift „lascete i vizi e le virtu prendete vostro/avochato so(n) secio farete“ (Gib die Laster auf, strebe nach den Tugenden, ich bin dein Fürsprecher, wenn du dies tust) ...

Auf der Rückseite des Innendeckels ist auf rotem Grund das Wappen der Fernberger aufgemalt sowie eine kreisförmige Inschrift in Versalien: HANS. FERNBERGER . VORI. AVR. Und darüber das Motto: NIT EILL (ohne Eile).



Wie gelangte das toskanische Reliquiar nach Churburg?

Johann Fernberger von Au(e)r (Auer 1511 – Wien 1584) war ein Offizier im kaiserlichen Dienst, der vor allem auf den Schlachtfeldern Oberitaliens aktiv war und 1545 von Kaiser Karl V. in den Adelsstand erhoben wurde. Ab 1566 zeichnete er sich durch die Verteidigung Sloweniens, Kärntens und der Steiermark gegen die türkische Bedrohung aus. In Graz ließ Fernberger die Festung auf dem Burgberg ausbauen. 1582 wurde er zum Stadtkommandanten von Wien ernannt, wo er 1584 starb.

Die Familie Trapp, seit 1537 Herren der Churburg, stammte aus der Steiermark: Kam das Reliquiar des tapferen Feldherrn vielleicht durch familiäre Bindungen aus Ostösterreich nach Südtirol?

Text und Fotos: Stadtmuseum Bozen